Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 201. Breslau, Mittwoch den 28. August. 1844

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin, Czersk, Potsdam, Aachen, Trier (die Provinzialstände), Köln (die Militair-Turner) und vom Niemen. — Aus Augsburg und Lübeck. — Aus Preßburg. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Portugal. — Aus Brüssel. — Aus Mailand und Venedig. — Aus der Schweiz. — Aus Dänemark. — Aus Westindien.

Inland.

Berlin, 26. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bürgermeister Stephany in Lyck das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Otto Göschen hierselbst zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Halle zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

Der General-Major und Remonte-Inspeteur Stein von Kaminski ist von Stettin und der königl. französische bevollmächtigte Minister bei den großherzoglich mecklenburgischen und oldenburgischen Höfen und bei den freien Hansestädten, v. Tallenay, von Neu-Strelitz hier angekommen.

Der kaiserlich-russische Geheime Rath und Civil-Gouverneur von Kurland, v. Brevern, ist nach Mitau abgereist.

(A. Pr. Z.) Der Versuch der hiesigen Kattundrucker, durch gemeinschaftliche Arbeits-Verweigerung höheren Lohn zu erzwingen, ist an der Festigkeit der Behörden und der Fabrik-Unternehmer gescheitert. Die Drucker sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie durch solche Demonstrationen sich selbst am meisten schaden, und daß ihre Interessen mit denen ihrer Arbeitgeber auf das innigste verbunden sind. Dieser besseren Ueberzeugung folgend, sind sie sämmtlich zu der verlassenen Arbeit zurückgekehrt. Gewaltthätigkeiten haben nirgend stattgefunden, und diejenigen Drucker, welche wegen Uebertretung von gewerbepolizeilichen Vorschriften verhaftet waren, sind mit Vorbehalt des polizeilichen Straf-Verfahrens, alsbald wieder entlassen worden.

Czersk, 23. August. — Se. Maj. der König ist heute Abend gegen 10 Uhr von Woldenberg glücklich hier eingetroffen und wird morgen früh die Ueberrieselungs-Anstalt in der hiesigen Gegend besichtigen, dann aber die Reise nach Danzig fortsetzen.

Potsdam, 23. August. (Voss. Z.) Gestern ist das für Potsdams merkantilische Interessen so hochwichtige Unternehmen des Baues einer Eisenbahn von hier nach Magdeburg wirklich in Angriff genommen, indem in der Gegend der Landesbaumschule und der s. g. Puppen (kolossale Hermen der Flora und Pomona an der Einfahrt zum neuen Palais) die Erdarbeiten begonnen haben.

Aachen. (Berl. A. K.-Z.) Der Priester Dr. Wilh. Smets (Sohn der Schauspielerin Sophie Schröder, früher selbst Schauspieler, dann freiwilliger Jäger, nachher Pfarrer zu Lechenich) ist zum Kanonikus bei der Stiftskirche ernannt.

Düsseldorf, 23. August. (Düss. Z.) Der König und die Königin der Niederlande trafen gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf der Reise nach Weimar auf dem imposanten Dampfboote Nr. 22 der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, von Rotterdam resp. dem Haag hier ein. Nach kurzem Verweilen setzte das Dampfboot, welches zur Reise nach Mainz eigends zur Disposition des Königs gestellt war, die Fahrt fort.

Trier, 19. August. (Tr. Z.) Es wurde kürzlich in unsern öffentlichen Blättern vielfach besprochen, und einerseits bestritten, daß neuerlich bei dem Nassau'schen Militair die Prügel eingeführt worden seien. Schließlich hat sich herausgestellt, daß die Sache allerdings ihre Richtigkeit hat, daß jedoch nur solche Soldaten geprügelt werden dürfen, welche sich in der zweiten Klasse befinden.

Unser öffentliches Leben wird nun in der Kürze wieder eine neue Anregung bekommen; die Provinzialstände sollen im Anfange des Jahres 1845, und zwar einen Monat früher als gewöhnlich, zusammenberufen werden. Wichtige Vorlagen erwarten die Deputirten, es wird sich abermals um das neue Strafgesetz, um die revidirte Communalordnung für Stadt und Land handeln, zwei politische Gegenstände von der höchsten Bedingung, von der tiefeingreifendsten Wirkung auf das gesammte Volksleben. Die frühzeitigere Berufung der Rathgeber der Krone läßt außerdem mit Sicherheit auf neue, bisher noch nicht genannte Vorlagen schließen. Daraus erwächst den Deputirten die schöne und ernste Pflicht, auf ihrem Posten zu sein, und furchtlos und treu die Gesinnungen unseres wackern Landes zu vertreten.

Köln, 17. August. — Es bestätigt sich nunmehr, daß mit dem 1. October d. J. unter der Redaction des Prof. Bercht aus Bonn und des Hrn. v. Czarnowski hier eine neue Zeitung ins Leben treten wird. Ob, wie man sagt, die Regierung derselben pecuniäre Unterstützungen zukommen lassen will, mag für jetzt dahingestellt bleiben.

Köln, 21. August. (Köln. Z.) Heute war für die hiesigen Militärturner ein hoher Festtag. Der commandirende General des 8. Armeecorps, Herr v. Thiele, ließ sämmtliche Turner der 15. Division, 224 Mann, vor sich turnen. In 14 Abtheilungen getheilt, begannen sie an dem verschiedenen Turngeräth zugleich zu turnen und erwarben sich des Oefteren den lauten Beifall des Generals. Die Uebungen geschahen theils mit Gewehr (Klettern, Sturmlaufen, Springen über den Graben, die Schnur, die Barren und über eine Barriere), theils ohne Gewehr. Namentlich gefiel das Klettern an einer hohen Kletterstange, die über den 12 Fuß tiefen Graben an die circa 38 Fuß hohe Mauer der Hahnenthorwache gelegt war, wo die Kletterer nach der Reihe hinaufklommen und wie die Vögel oben auf der Mauer saßen. Hr. v. Thiele sprach seinen Beifall über die Ausführung und die Haltung der Turner, namentlich auch gegen den leitenden Turnlehrer, Hrn. Euler, aus. Wir haben einen erfreulichen Anfang gesehen. Soll aber der Nutzen des Turnwesens den Truppen nicht spärlich zugemessen werden, so ist es nothwendig, daß dasselbe bei unserm gesammten Heere organisirt wird, was bei einem Budget von 25 Millionen nicht schwer sein kann. Daß dies aber bald geschehen möge, läßt der Eifer wünschen, mit dem das Turnen in Rußland, Frankreich und England bei den Truppen eingeführt wird.

Vom Niemen, 14. August. (Düss. Z.) Der Herzog von Bordeaux ist mehr als je auf seine polit. Absichten bedacht, und wird in dieser Richtung von einer großen Macht bestärkt, die eine Allianz mit Frankreich jeder andern vorzieht; aber nur mit dem legitimen Frankreich. So seltsam das auch klingen mag, so ist es doch gewiß, daß nicht nur die Notification des Herzogs von Bordeaux, bei Gelegenheit des Todes des Grafen von Marne, sondern auch die Protestation des Prinzen Gustav von Schweden gegen die Thronbesteigung Oscar I. an einem großen europäischen Hofe eine Beachtung gefunden haben, die mehr als Rücksicht ist. Man entschuldigt sich damit, daß das Prinzip heilig sei, uud daß man nie darüber hinwegsehen dürfe. Wohin diese starre Consequez führen wird, läßt sich schwer andeuten; es genügt, daß sie vorhanden und wahrscheinlich jeden Augenblick bereit ist, sich geltend zu machen.

Deutschland.

Augsburg, 25. August. (F. J.) Die protestantischen Synoden in Bayreuth und Ansbach werden in den nächsten Tagen eröffnet werden. Wie man vernimmt, sind folgende Gegenstände von der Besprechung ausgenommen worden: 1) die Kniebeugungsfrage, 2) die gemischten Ehen, 3) die Angelegenheiten der Gustav-Adolph-Stiftung.

Lübeck, 22. August. — Die Vereinbarung wegen erleichterter Handhabung der Paß- und Fremdenpolizei bei Eisenbahnreisen durch laufende Paßkarten, statt förmlicher und besonderer Pässe, gewinnt eine größere Ausdehnung. Den bisher ihr zugehörigen Staaten Preußen und Sachsen, die anhaltschen Länder und Sachsen-Altenburg ist jetzt auch Braunschweig beigetreten, so daß die Paßkarten der Reisenden aus den von jenen Staaten eingeschlossenen Bezirken nun auch für die von den Eisenbahnen berührten Landestheile Braunschweigs giltig sind.

Oesterreich.

Grätz, 17. August. (A. Z.) Es ist nun entschieden, daß die Wien-Triester Bahn auf der Strecke von Mürzzuschlag bis Grätz am 15. October d. J. eröffnet werden soll.

Preßburg, 17. August. (Köln. Z.) Die Verhandlungen in Betreff des Reichstagsschlusses haben bereits begonnen. Die Stimmung, welche in der Circularsitzung herrschte, war eine ziemlich trübe und gedrückte. Beöthy schob den größten Theil der Schuld, wenn auch dieser Reichstag ohne erheblichen Nutzen für das Land verstreichen sollte, auf die Regierung. „Sind doch die Ungarn", sagte er, „das treueste aller Völker, welche der österreichischen Regierung unterworfen sind, und wie wenig wird dies in gehörige Rücksicht genommen!" Szemere zog auf das bitterste gegen die Magnatentafel, als den beständigen Stein alles Anstoßes, los. Die Meisten beschwerten sich über angebliche Geringschätzung ihrer Bemühungen. — Die Magnaten haben die von der Ständetafel abgeschaffte Todesstrafe gewisser Maßen

wieder zu Ehren gebracht; da das Isolirungssystem bei den Gefängnissen vorläufig nicht Staat haben könne, so soll für gewisse Verbrechen auch wieder die Todesstrafe verfügt werden. Doch sei das Prinzip einer allmählichen, gradweisen Beschränkung derselben auszusprechen.

(D. A. Z.) Ein unverzeihlich arger Exceß wurde hier im sogenannten Eisenbrünnchen, einem in der Nähe befindlichen Belustigungsorte der Preßburger, verübt. Es kam zwischen einigen betrunkenen Juraten und einer durchaus anständigen Gesellschaft zu einem förmlichen Gemetzel, wobei mehre gefährliche Verwundungen sich ereigneten. Selbst die anwesenden Frauenzimmer wurden gröblich gemißhandelt und alles Mobiliar des Gasthofs zertrümmert. Der Gegenstand wurde selbst in der Circularsitzung der Ständetafel zur Sprache gebracht und die Opposition verlangte, um sich von jedem Verdacht, als ob solche Frevel von ihr stillschweigend geduldet werden könnten, zu reinigen, strenge und rasche Bestrafung der Thäter, die jedoch bis zur Stunde noch nicht bekannt sind. Der Personal versprach sofort die Untersuchung einzuleiten.

Frankreich.

Paris, 21. August. — Um 4½ Uhr verbreitete sich das Gerücht, der marocanische Hafen Larache sei von den französischen Truppen occupirt worden.

Die Regierung hat keine Nachrichten, weder von der Flotte unter dem Prinzen von Joinville, noch von dem Heer unter dem Marschall Bugeaud, bekannt gemacht. Man ist daher auf die Mittheilungen beschränkt, welche aus den Madrider Blättern in die Pariser übergehen. Auf diesem Wege ist zur öffentlichen Kunde gekommen, daß der Schiffslieutenant Plas am 14. August von Paris zu Madrid angekommen ist und sich von da eiligst zum Prinzen von Joinville begeben hat; eben dieser Schiffslieutenant brachte auch dem Herzog von Glücksberg Depeschen mit, in deren Folge dieser als Geschäftsträger bei dem Kaiser von Marocco von Madrid abgegangen ist; er begiebt sich zuerst nach Cadix und wird dann den Prinzen von Joinville aufsuchen. Berichte aus Gibraltar vom 9. und aus Cadix vom 10. August enthalten Nichts, was nicht schon bekannt gewesen wäre. Es hieß, der Prinz von Joinville wäre noch in den Gewässern von Tanger; ein Theil der Flotte sei nach Mogador und Larache zu abgesegelt. — Herr Drummond-Hay war an Bord des „Vesuvius" zu Gibraltar eingetroffen.

Die leitenden Artikel der Oppositionsjournale sind noch immer so erbittert gegen Guizot und England als je zuvor. Sie wollen durchaus durch die gehässigsten Insinuationen die obschwebenden Fragen schwerer verwickeln und im Innersten vergiften. Sie können es dem Ministerium nicht vergeben, daß es vermeidet, England Anlaß zur gegründeten Klage zu geben; eben so wenig wollen sie irgend etwas davon hören, daß in der Tahitischen Frage das Unrecht auf Seiten der französischen Beamten, wenigstens zum Theil mit, beruhen könne. Die ministeriellen Journale suchen dagegen die gütliche Einverständniß beider Regierungen durch ruhig gehaltene Artikel zu bewahren.

Man will wissen, Neuilly solle in Zukunft Orleansville genannt werden.

Spanien

Madrid, 15. August. — Die Journale und Correspondenzen vom 15. August bestätigen die Abreise des Herrn von Glücksberg, der beauftragt ist, sich als französischer Geschäftsträger an den „Hof von Marocco" zu begeben, man erwartet den besten Erfolg von seiner Unterhandlung.

Die Oppositionsblätter glauben, daß die Regierung das System der Verschwörungsentdeckungen nur angenommen, um die Gemüther einzuschüchten.

Es ist der Befehl ertheilt worden, eine Liste der Häuser zu entwerfen, welche zu den Nationalgütern gehörend in den verschiedenen Stadtquartieren gelegen sind. An die Junta der Nationalgüter sind verschiedene Petitionen von religiösen Genossenschaften eingelaufen, die bereits veräußerte Klöster in Anspruch nehmen; djese Petitionen sind von einer hohen Person empfohlen und mit Randglossen versehen.

Die Chronik von Gibraltar vom 8ten sagt, daß bei dem Bombardement von Tanger die Marokkaner mit einer Schnelligkeit und Gewandtheit gefeuert hätten, die die Franzosen staunen machte. Die Werke sind nicht ganz zerstört; mehrere Kanonen sind noch brauchbar. Die Maguren arbeiten wieder an den Vertheidigungsanstalten. Die Anzahl der auf Tanger geschleuderten Bomben, Kugeln und Raketen wird auf 7000 angegeben. Die spanische Fregatte erhielt mehrere Kugeln und mußte sich während des Gefechtes entfernen. Man glaubte in Gibraltar, daß die Franzosen Mogador besetzen würden; eben so verbreitet man dort die Nachricht, daß Marschall Bugeaud auf Fez marschire, um es bis zur Bezahlung der Kriegskosten zu besetzen. — Die Nachricht, daß der Kaiser die Forderungen des spanischen Ultimatums angenommen habe, hat sich nicht bestätigt; die Kriegsrüstungen dauern daher fort. — Der Comercio di Cadix meldet, daß die Commandanten aller Escadren, worunter die Prinzen von Spanien, Holland, Schweden, sich persönlich nach dem Bombardement zum Prinzen von Joinville begaben, um ihm Glück zu wünschen; der englische Commandant schickte seinen zweiten Lieutenant, den der Prinz nicht annahm; die spanische Escadre hat sich nach Algesiras zurückgezogen.

Portugal

Die Gährung, welche ein Decret über die willkürliche Versetzbarkeit der richterlichen Beamten vom 1. August, das übrigens auch die Universitäts-Professoren und die Militairbeamten berührt, hervorgebracht hat, wird in englischen Berichten aus Lissabon vom 14. August als sehr bedeutend geschildert. Als vorbereitenden Schritt zu diesen der Charte direkt widersprechenden reactionairen Maßregeln betrachtet man ein Decret vom 6ten August, durch welches die Munizipalgarden der Bezirke von Evora, Castella Branco, Beja, Coimbra, Santarem, Portalegre und Villa Real aufgehoben werden. Alles beweis't, daß die Regierung jedes Bedenken aufgegeben hat, in die saubere Bahn der spanischen Regierung völlig einzutreten.

Niederlande.

Haag, 8. August. — Das Staats-Courant enthält das Gesetz über die Convertirung der Nationalschuld und 3 die Convertirung betreffende andere Gesetze.

Belgien.

Brüssel, 22. August. — Ein hoher preußischer Beamter, sagt die heutige Emancipation, der Hr. Baron von Grünn (von Rönne), Präsident des preußischen Handelsraths, ist in Brüssel angekommen. Er kommt nach Belgien, kann man annehmen, um unser Land von dem industriellen und kommerziellen Gesichtspunkte, und daher mit Beziehung auf die zwischen uns und Preußen anzuknüpfenden Verbindungen kennen zu lernen. Wir glauben, daß man die Reise dieses Beamten als ein glückliches Symptom ansehen kann, denn zur selben Zeit, wo er selbst die kommerziellen Vortheile kennen lernen kann, die wir Deutschland anbieten können, wird es ihm leicht werden, die Gesinnungen zu würdigen, welche uns durchdringen. Er wird sich alsdann überzeugen, daß Niemand in Belgien ein Hinderniß in den Weg zu legen gedenkt, damit jeglicher Tarifkrieg zwischen Belgien und Preußen durch eine beiden Theilen vortheilhafte Uebereinkunft schleunig beendiget werde. *)

Italien.

Mailand, 12. August. — Briefe aus Modena, sagt das Journal des Débats, melden, daß der Herzog in der Nacht vom 5. in seiner Villa von Cattajo von Neuem sehr schwer erkrankt ist. Die Aerzte waren in größter Eile dorthin berufen worden. — Dem Herzog von Genua, zweitem Sohne des Königs von Sardinien, ist ein sehr sonderbares Ereigniß zugestoßen; er ist in der Nähe des königlichen Schlosses von Racconigi, wo stets eine Garnison von mehren tausend Mann liegt, angefallen und bestohlen worden.

Ein Theil der Jugend der Legationen und Toscana's hat wegen des Todes der Brüder Bandiera, Ricciotti's und ihrer Unglücksgefährten Trauer angelegt.

Mailand, 12. August. (A. Z.) Einem noch unverbürgten Gerüchte zufolge, steht unserer Marineverwaltung eine wesentliche Aenderung bevor. Die Entweichung der Gebrüder Bandiera und des Lieutenants Moro aus dem österr. Seedienste, um an den politischen Unruhen Theil zu nehmen, scheint die österr. Regierung bewogen zu haben, eine strengere Aufsicht über das Marinepersonal einzuführen.

Venedig, 14. August. (M. J.) Nach den neuesten Berichten aus China, welche uns über Alexandrien zugegangen sind, dürfte England demnächst in einen Krieg mit Borneo verwickelt werden. Die Veranlassung dazu ist folgende: Bekanntlich war vor Kurzem Hr. Erskine-Murray mit zwei englischen Schiffen von Hong-Kong nach Borneo abgesegelt, um daselbst eine englische Handelsniederlassung zu gründen. In Menado am Flusse Coti angelangt, wurden sie von dem Sultan des Landes gut aufgenommen und Alles schien darauf hinzudeuten, daß das Unternehmen gelingen werde, als die Engländer in der Nacht von den Eingebornen auf Befehl ihres Herrschers plötzlich überfallen wurden. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß nicht alle gefangen oder niedergemacht wurden. 36 Stunden mußten sie kämpfen, bis sie die hohe See wieder gewannen. Von der Mannschaft sind viele, darunter Hr. Murray selbst getödtet und eine große Anzahl tödtlich verwundet worden. Dreimal haben nun bereits die Engländer den vergeblichen Versuch gemacht, sich in Borneo, dem goldreichsten Lande der Welt, festzusetzen (das erste Mal 1774, das zweite Mal 1802). Was unter den früheren Verhältnissen unausführbar erschien, ist es jetzt nicht mehr. Der gegenwärtige Anlaß wird, wie unsere Briefe versichern, gehörig benutzt werden. Die Mittel dazu sind in Hong-Kong bereits disponibel. Ueberhaupt ist das vornehmste Augenmerk Englands gegenwärtig darauf gerichtet, seinem Handel jene asiatischen Reiche zu öffnen, welche sich bis jetzt von allem Verkehr mit den Europäern abgesperrt haben.

*) Dieser Artikel ist um so bemerkenswerther, als er sich in der eifrigsten Verfechterin franz. Interessen in Belgien, der von Franzosen (den Gebrüdern Briavoine) redigirten Emancipation findet, und somit ein entschiedenes Zeugniß ablegt, daß selbst dies Blatt sich eines Ausdrucks des allgemeinen Wunsches, mit Deutschland in gutem Vernehmen zu stehen, nicht entziehen kann.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 18. August. (Schw. M.) Das Gerücht von einer engeren Verbindung des Kantons Wallis mit Sardinien gewinnt in dem Maße Bestand, daß man am Vorhandensein eines derartigen Planes, der von einigen Häuptern der sogenannten Priesterpartei gehegt und betrieben wird, nicht mehr zweifeln kann. Einstweilen ist die Sache jedoch noch nicht aus dem Bereiche geheimer Unterhandlungen zwischen dem sardinischen Gesandten in der Schweiz, der Walliser Regierung, einer Abordnung derselben nach Turin und des dortigen Kabinets herausgetreten. Weder das Volk im Wallis, noch die eidgenössische Tagsatzung, ebenso wenig die andern bei dem Wiener Kongreß betheiligten Mächte haben amtliche Kunde davon erhalten. Der französische Gesandte in der Schweiz richtet jedoch bereits ein wachsames Auge auf diese Angelegenheit. — Nach Gerüchten in einem Genfer Blatte würde in Nachbaarkantonen eine Expedition wallisischer Flüchtlinge gegen die jetzige wallisische Regierung vorbereitet. Die walliser Regierung hat sich entschlossen, dem Großen Rath eine theilweise Revision der Verfassung vorzuschlagen. Sie trägt darauf an, jeden nicht katholischen Gottesdienst, auch wenn derselbe im Stillen gefeiert wird, auszuschließen, über die Betheiligung der Geistlichkeit bei den Staatslasten mit dem Papst ein Konkordat abzuschließen, dem Bischof als Mitglied des Großen Rathes das Recht der Stellvertretung (die Wahl eines Ersatzmannes) einzuräumen ꝛc.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. August. — Durch königl. Patent vom 16ten d. aus Wyk auf Föhr sind die berathenden Provinzialstände für die Stifter Seeland, Fühnen und Lolland-Falster, sowie für die Färöer, zum 15. October auf zwei Monate einberufen, nach Roeskilde, und ist der geh. Staatsminister Oersted zum k. Commissar bei der Versammlung ernannt.

Von der dänischen Grenze. (Wes. Z.) Ueber den Tod der Großfürstin Alexandra, der Gemahlin des eventuellen dänischen Thronerben, Prinzen Friedrich von Hessen, der bereits von St. Petersburg zurückgekehrt ist, zeigt sich wohl eine allgemeine menschliche Theilnahme in Dänemark, allein politisch genommen ist der Eindruck ein anderer, da man, wenn man die Dinge wahr auffassen und darstellen will, die durch diese Heirath vermittelte Verbindung mit Rußland in Dänemark, d. h. im Volke, höchst ungern sah, daraus einen nachtheiligen Einfluß Rußlands auf die innere Entwickelung hervorgehen zu sehen fürchtete. Fast noch mehr als im Königreiche war dies der Fall in den Herzogthümern, weil man hier das besondere Erbfolgerecht des Mannsstammes durch die russische Verbindung gefährdet glaubte. Somit gewährt das sonst so betrübende Ereigniß politisch gewissermaßen eine Befriedigung.

Westindien.

Havana, 18. Juli. (Wes. Z.) Die hiesige Zeitung enthält in ihrem offiziellen Theile das vom Kriegsgerichte in Matanzas über die Theilnehmer an der Verschwörung der Farbigen gegen die Weißen am 15. Juni gefällte, und vom General-Capitain O'Donnell am 22sten desselben Monats bestätigte Urtheil. Aus dem ganzen Prozesse ergiebt sich unzweifelhaft, daß der englische Consul Mr. Turnbull entweder allein oder in Verbindung mit anderen von seinen Collegen der erste Anstifter und Beförderer der Verschwörung war. Das Kriegsgericht verurtheilt demnach zum Tode: Louis Guigot, erster Anstifter der Verschwörung; Placido, Präsident der Hauptjunta ꝛc. (zusammen zwölf Personen), sechs andere wurden zu zehnjähriger Festungsstrafe auf Ceuta und andere zu geringen Strafen verurtheilt. Die Todesurtheile sind am 28. Juni vollzogen worden.

Miscellen.

Koblenz, 22. August. — Am 16ten d. Nachmittags hatte man in der Nähe von Rhens Schneegestöber.

Ueber den Kopfrechner Dase schreibt der Nürnb. Corr. aus Augsburg: Jedermann wird staunen ob der zauberhaften Raschheit, mit der er eine gegebene Anzahl Jahre bis auf Augenblicke hinaus berechnet, und über die Richtigkeit seiner Angaben an schwarzer Tafel die Probe macht, so daß von keinem „ungeprüften Hinnehmen seiner Angaben" die Rede sein kann. Als Muster seines Zahlensinnes möge folgendes Beispiel dienen, das er innerhalb 8 Minuten im Kopf zur Lösung brachte. Es sollte multiplizirt werden:

6543297538610006754 3
1234567890987654321 0

das Resultat war:

807,814,504,234,546,565,913,873,693,172,358,033,030

Berücksichtigt man außer dieser Fertigkeit im Kopfrechnen (sagt unter Anderm ein über ihn erschienenes Schriftchen) auch noch die unbegreifliche Gabe der augenblicklichen Auffassung von noch so großen Zahlen, die wunderbare Zählung von gleichartigen Dingen, das Wiederholen von Zahlen, welche man längst vergessen glaubte

(und fügen wir bei: die Angabe des Standortes dieser oder jener Zahl in einer die Hunderte überreichenden Zahlenreihe — die erste Probe, die hier mit ihm angestellt wurde), so kann man sich des Staunens, der Bewunderung und des Glaubens nicht enthalten, daß die Natur durch ihn wiederholt ein Beispiel aufstellen wollte, welcher Entwickelung die Geisteskräfte des Menschen fähig sind, wenn sich ausdauernder Fleiß mit angeborenen Talenten paaren. Hier ist kein Wort zu viel.

Christiania, 13. August. — Aus Tromsöe wird unterm 30sten Juli gemeldet, daß man sich dort eines so warmen und trockenen Wetters erfreue, wie unter jenem Breiten-Grade (nahe 70°) kaum erlebt worden ist. Vier Tage nach einander, vom 26sten bis zum 29. Juli, war keine Wolke am Himmel zu sehen und das Thermometer zeigte um Mittag + 14° bis + 18° R. im Schatten.

Paris, 20. August. — Ein herzzerreißender Fall schwebte gestern wieder vor unsern Gerichten. Herr Apiau, dem bei dem schrecklichen Unglück auf der Versailler Eisenbahn ein Sohn auf schaudervollste Art umkam, ein andrer fürchterlich verstümmelt wurde, und der selbst so beschädigt wurde, daß ihm ein Fuß abgenommen werden mußte, war durch das Urtheil des Königlichen Gerichtshofs in erster Instanz in dieser Sache, mit seiner Klage auf Entschädigung abgewiesen worden. Er hatte appellirt. Gestern nun bestätigte das Gericht in zweiter Instanz das erste Erkenntniß; Hr. Apiau wurde mit all und jeder Entschädigungsforderung abgewiesen und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau. Die verstorbene verwittwete Brauer Nitschke, geb. Hillmer, zu Dittmannsdorf, Waldenburger Kreises, hat der evangelischen Kirche in Wüstewaltersdorf 100 Rthlr. vermacht.

Der Hamburger Corresp. enthält nachstehendes Schreiben aus Breslau vom 15. August. „In No. 157 des Hamb. Corresp. (s. Nr. 157 d. Schles. Ztg.) ist ein Aufsatz über das Fallissement der Handlung Rohr & Schultze in Brieg enthalten, vom dem es wohl so leicht Niemand zweifelhaft sein kann, wer der Verfasser desselben ist; — mag der Artikel nun direct aus dessen Feder, oder aus seinem Kopfe in die eines Andern geflossen sein. — Wenn Jemand etwas Außergewöhnliches vollbringt, Gutes oder Böses, so wird namentlich das Letztere häufig mit übertriebenen Farben geschildert zur Oeffentlichkeit gebracht und es ist nichts natürlicher, als daß in solchem Falle der Betheiligte Veranlassung nimmt, das ihm zu viel Aufgebürdete von sich abzuwälzen und bei dieser Gelegenheit auch wohl in ein anderes Extrem zu seinen Gunsten überzugehen. Geschieht eine solche Selbstvertheidigung ohne Bezugnahme auf andere Betheiligte, so mag sie immerhin übertrieben sein; — es bleibt ja der öffentlichen Meinung überlassen, davon zu glauben, was sie will; — wenn aber ein Angeschuldigter, wie das in oben erwähntem Aufsatz der Fall ist, sich auf Kosten Anderer reinigen und der Oeffentlichkeit ein Urtheil über sich aufdrängen will, dem der prüfende Richter schwerlich beistimmen dürfte, so ist dies eine Anmaßung, die es verdient, in gebührende Schranken zurückgewiesen zu werden. — Nach Rohrs derzeitiger heimlicher Entfernung war man ohne jede nähere Nachweisung über die von ihm zuletzt vollzogenen Geschäfte geblieben, und da sich deren Umfang bei dem Andrängen der Gläubiger nicht, wie obiger Artikel besagt, auf 22,000 Rthlr., sondern auf die Summe von nahe an 50,000 Rthlr. herausstellte, man andererseits von der Verwendung dieser Gelder nur theilweise Kenntniß hatte, so war wohl nichts natürlicher, als daß sich den Gläubigern der Handlung die Vermuthung aufdrängte, die von Rohr mitgeführte Summe müsse sehr bedeutend sein; und man hatte wahrlich keine Veranlassung, zur Schonung von Rohrs gutem Rufe, sich erst eine möglichst actenmäßige Feststellung über die Größe des verübten Betruges zu verschaffen, bevor man zu einer Verfolgung seiner Person überging. Mehrere mit bedeutenden Summen betheiligte Gläubiger begaben sich an Ort und Stelle, um dort über das Sachverhältniß näheren Aufschluß zu erhalten und die geeigneten Schritte zur Sicherstellung ihres Eigenthums zu thun; sie fanden aber, daß ihnen der zurückgelassene Associé der Handlung nicht die geringste Auskunft ertheilen konnte und so lag ihnen zunächst Alles an der Habhaftwerdung Rohrs und des von ihm etwa mitgeführten Geldes. Die erwähnten Gläubiger begaben sich zu der betreffenden Behörde, beantragten die criminelle Verfolgung Rohrs und erst als ihnen dort mitgetheilt wurde, daß dies, nach gesetzlicher Präsumtion, zunächst auch die Verhaftung des zurückgebliebenen Associés zur Folge haben würde, — über den persönlichen Charakter des Letzteren und seine Nichttheilnahme sich aber nur ein Urtheil vernehmen ließ, — abstrahirte man von dem eingeschlagenen Verfahren und proponirte als einziges Auskunftsmittel, gemeinschaftlich eine Verfolgung Rohrs durch die Polizei-Behörde zu beantragen. — Also nicht von den angedeuteten beiden Freunden, sondern von hart betroffenen Gläubigern ist die Verfolgung Rohrs veranlaßt worden und wenn jene die betreffende Eingabe an die Polizei-Behörde mit unterzeichneten, so mag der Eine freilich von der Schuldlosigkeit Rohrs ihm gegenüber genugsam überzeugt sein und dies, durch sein Interesse geleitet, zu verschweigen sich gedrungen gefühlt haben; der Andere jedoch kannte damals so wenig wie heute die seltene Aufopferung des Retters Rohrs und war damals gegen heute nur über die Größe dessen Unrechtes in Ungewißheit. — Daß Rohrs Verfolgung durch schimpfliche Requisitions-Schreiben betrieben worden ist, hat zum großen Theil wohl seine Ursache in dem früheren Hochmuthe und ungemessenen Stolze der verfolgten Person, die seine Handlungsweise in ein um so grelleres Licht stellen mußten. — Auch ist Rohr von Seiten Berliner und Stettiner Gläubiger hart verfolgt worden und das waren weder Rachsüchtige noch Verräther an seiner Freundschaft. — Wenn in dem mehrerwähnten Artikel gesagt wird, daß man noch heute fast allgemein glaube, als sei das Fallissement der Handlung Rohr & Schultze eine Folge der Entfernung Rohrs gewesen, so ist dies richtig und kann auch füglich Niemand daran zweifeln; dagegen kennt man allgemein den Stand des Handlungs-Vermögens und weiß aus dem früher eingeleiteten Liquidations-Verfahren, so wie gegenwärtig aus den Concurs-Acten, daß die Bücher schon länger ein bedeutendes Deficit nachwiesen und daß es nur zu wahrscheinlich gewesen wäre, auch ohne die Flucht Rohrs würde früher oder später ein Bruch herbeigeführt worden sein. Man weiß aber auch, daß eben dieser schlimme Stand seiner Verhältnisse die Veranlassung zu Rohrs Handlungsweise gegeben hat, daß es ihm wünschenswerth gewesen ist, sich von diesen Verwickelungen mit einem Male frei zu machen, sich jeder ihn treffenden Verantwortung zu entziehen und mit einem recht hübschen Capitale ausgestattet, einen neuen, bequemen Heerd in fremden Lande zu begründen. — Und das nennt er sich aufopfern, er ist der Retter Rohr! Allerdings wollte er retten, aber sich selbst; allerdings wollte er aufopfern, aber nicht sich, sondern Andere; und wenn er auch wirklich zwei Freunde für ihre Forderungen zum größten Theil gedeckt hat, so mag dies einerseits durch das intime Freundschaftsverhältniß zu denselben, so wie im Gefühle schuldiger Dankbarkeit geschehen sein, aber er brachte immer kein Opfer, da er sein Vorhaben ja nur auf Kosten Anderer, die ihm auch Vertrauen schenkten, ausgeführt und sich dabei nicht vergessen hat. — Sollte Rohrs so oft hervorgehobene Aufopferung aber darin bestanden haben, daß er anderweitige Vortheile gegen eine getrübte Ehre eintauschen wollte, so ist dieses Factum richtig, und es ist ihm nicht zu verargen, daß er, nachdem die beabsichtigten Vortheile nicht erreicht sind, auch seine Ehre rehabilitiren möchte; doch ist es unwahrscheinlich, daß ihm dies gelingen wird. — Bei denen, die Rohr und das Sachverhältniß kennen, hat der Versuch in dem betreffenden Zeitungs-Artikel, seine Schuld von sich auf Andere zu wälzen, durchaus seine Wirkung verfehlt und wir wissen nicht, ob es nicht vortheilhafter gewesen wäre, mit dieser eclatanten Rechtfertigung mindestens so lange zu warten, bis ein so unerhört edles und uneigennütziges Verfahren durch das richterliche Urtheil anerkannt und mit actenmäßigen Thatsachen hätte documentirt werden können; oder ob es nicht gar das Beste gewesen wäre, eine schon halb verblutete, für größere Oeffentlichkeit nicht sehr erhebliche Angelegenheit, ganz ihrem stillen Laufe zu überlassen."

Die A. Pr. Z. meldet aus Erdmannsdorf vom 18. August: Nach der gestern erfolgten Rückkehr Sr. Majestät des Königs von Wien hatte sich heute in Folge der von den sämmtlichen Kreisständen der Provinz Sachsen, einschließlich der Altmark, gefaßten Beschlüsse eine aus allen Ständen gebildete und aus 29 Personen bestehende Deputation hier eingefunden, um im Namen der gedachten Provinz ihrem allgeliebten Landesherrn die innigsten Glückwünsche wegen der durch göttliche Gnade unlängst abgewendeten drohenden Lebensgefahr ehrfurchtsvoll darzubringen und zugleich die Gefühle der treuesten Liebe und Anhänglichkeit, die sich auch bei dieser Veranlassung in der Provinz allgemein kundgegeben, erneuert auszusprechen. Se. Majestät empfingen die Deputation sehr gnädig, sprachen ihren Dank wiederholt auf das gerührteste aus und unterhielten sich in gewohnter, alle Herzen gewinnenden Huld mit jedem Einzelnen, der Abgeordneten, welche demnächst sämmtlich zur königlichen Tafel gezogen wurden.

* Patschkau, den 22. August. — Die Schlesische Zeit. No. 192 theilt eine Anzeige eines Major a. D. Herrn von Winterfeldt mit, nach welcher derselbe gesonnen ist, dem sich zuerst meldenden Krieger, welcher unter Friedrich dem Großen gestanden und die große französische Kampagne von 1792 mitgemacht habe, ein Geschenk von 100 Rtl. auszuzahlen. Unter der hier garnisonirenden Invaliden-Abtheilung lebt noch ein Krieger aus jener Zeit. Es ist dies der Unteroffizier Heinrich Kraft, geb. den 1. April 1763 im Altenburgischen. Derselbe hat seit dem 11. Juni 1782, mithin noch über vier Jahre unter dem großen Könige gedient und von Glatz aus den Feldzug von 1792 mitgemacht. Unser Kraft ist Willens, sich um die erwähnten 100 Rtl. zu bewerben, sobald er weiß, in welcher Gegend des preuß. Staates das dem Herrn von Winterfeldt gehörige Eichwerder liegt. Vielleicht kann uns die Redaction d. Bl. darüber gefällige Auskunft ertheilen. Wir bitten darum.*)

Himmelwitz bei Gr. Strehlitz. Die D. A. Z. hält sich darüber auf, daß am Tage, an dem für die glückliche Abwehr des so schändlichen Attentats auf das Leben unseres hochverehrten Königs ein feierliches Hochamt hier gehalten worden, zugleich von den hiesigen Mäßigkeits-Mitgliedern bestimmt wurde, daß diese Feier für die Zukunft alljährlich wiederholt werde. Wir glauben nur den Gefühlen unserer Herzen zu folgen, wenn wir diesen Tag, der in der preußischen Geschichte ewig denkwürdig bleiben wird, auch in der Zukunft stets feiern, indem wir dadurch nur die Größe unserer Freude über die so glückliche Erhaltung unseres inniggeliebten Königs für UNS bekunden. — Mag die A. D. Z. ihre Freude verkürzen; wir wollen, für uns und unsere Nachkommen unbeschadet, an diesem Tage in unserer frommen Einfallt dem Allmächtigen für die so wunderbare Errettung unseres Vaters, Königs und Herren unser Dankopfer stets ungestört darbringen. Wir können aber nicht umhin, zu erklären: daß dies unsere letzten Worte sind, indem dieser Gegenstand, als eine Freudensbezeigung preußischer Unterthanen gegen ihren geliebten König, zu erhaben und zart uns erscheine, als daß wir darüber faden Witzeleien ferner Gehör schenken.

* Bad Langenau, 22. August. — Hoch erfreut über den glücklichen Erfolg seiner Kur verläßt so Mancher dankerfüllten Herzens diesen durch die Trefflichkeit seiner Quelle, wie durch die Anmuth seiner Lage gleich ausgezeichneten kleinen Kurort. Der diesjährige Besuch ist, besonders im Verhältniß zu dem schlechten Wetter, zahlreich zu nennen, und hoffentlich führt ein schöner Nachsommer noch neue Gäste zu. Eine vorzügliche Beachtung verdienen die in diesem Sommer hier zum ersten Male versuchten mineralischen Moorbäder. So viel mir bekannt ist, haben sie bei Allen, welche sie gebraucht, heilsam gewirkt, ja bei einigen Herren, welche sie bei starken rheumatischen- und Gichtschmerzen angewendet, war der Erfolg schon binnen der 2ten Woche des Gebrauchs ein in der That über alle Erwartung glücklicher.

Wasser- und Landwege.

In der Zeitung vom 26sten d. wurden einige Gründe für und wider das Zuschütten der Ohlau angegeben, im Ganzen aber das Zuschütten belobt und gewünscht. Ref. als Besitzer an der Ohlau veröffentlicht im Namen vieler seiner Ohlnachbarn die tiefsten Dankgefühle gegen diejenigen bis jetzt noch unbekannten Männer, welche die preiswürdige Idee der Ohlverschönerung faßten und sich unter den bekannt gemachten humanen Bedingungen auszuführen erboten. Ob Bazars, ob Straßen, ob Promenaden auf der bisher immer stinkenden, ekelhaften Ohlau errichtet werden sollen, ist fürs Erste ganz gleichgültig, wenn nur recht bald mit dem Zuschütten ange-

*) Zur Erledigung mehrfacher ähnlicher an uns gerichteter Anfragen diene, daß jene Anzeige der Hartung'schen Königsberger Ztg. entlehnt ist, deren Redaction nähere Auskunft über das Vorhaben des Hrn. v. Winterfeldt zu ertheilen im Stande sein dürfte. D. R.

fangen wird. Ref. glaubt im Voraus versichern zu dürfen, daß die Sorge um das gewonnene Terrain rein unnütz ist, da er unmöglich glauben kann, es werde irgend ein Besitzer an der Ohlau so thöricht sein, den schönen gewonnenen Platz hinter seinem Hause, den Jeder nothwendig braucht, Andern für fremde Zwecke zu überlassen und dadurch sein Grundstück zu verschlechtern. Nach einem ungefähren Ueberschlage würde jeder Hausbesitzer an der Ohlau für das gewonnene Terrain etwa 3—500 Rthlr. zu zahlen haben und dafür mindestens sein Haus um 1000 Rthlr. verbessern, abgerechnet, daß die Miethen im Ganzen in den Häusern längs der Ohlau steigen werden, wenn die Sorge für die Gesundheit Niemand abhalten kann, dorthin zu ziehen; ja die Häuser längs der Ohlau am Ketzerberge, der Hummerei, Karls- und goldenen Rade-, Neuewelt-, Weißgerbergasse und Roßmarkt ganz besonders gesunde Wohnungen bieten dürften, weil sie vorn und hinten luftige Straßen haben und keine Wohnung des Lichts und der Luft entbehren kann, wie es doch in den vielen großen Häusern auf andern Straßen und Plätzen der Fall ist. Also nur zu! die Sache ist für die Sanitäts-Polizei, für die Ohlanwohner, für die ganze Stadt, die dann in heißen Sommern nicht mehr, grade in ihrem Kern, verpestet wird, zu wichtig, als daß nicht Jeder Alles thun sollte, die gute Idee der Ohlverbesserung ausführen zu helfen. — — Für eine andere Idee wünscht Ref. aber auch Gehör bei einer Gesellschaft Capitalisten, die ihr Geld gut anlegen, aber nicht unter das Corps der Actienschwindler gezählt werden wollen. Bekanntlich oder nicht bekanntlich geht ein breiter Weg nach dem städtischen Dorfe Schwoitsch, der auch ziemlich lang wird, wenn man das angenehme Laskowitz zu erreichen sucht. Dieser Weg ist einer der befahrendsten um Breslau und leider einer der schlechtesten, weil man im Sommer im Sande, im Frühling und Herbst im Schmutz nur schwer fortkommt. Da nun das Terrain zu einer Straße bereits gegeben, das Baumaterial hinter Schwoitsch in Masse und billig zu haben ist, so dürfte eine Straße, vorläufig nach dem genannten Dorfe, nicht theuer zu bauen kommen, zumal wenn man weiß, wie bereitwillig der Staat mit Beihülfe, baarer und wissenschaftlicher, ist bei solchen Bauten. Würde das Zolleinnehmerhaus nach dem Vorgange auf der Straße nach Hundsfeld der Stadt möglichst nahe gerückt, etwa an die Paßbrücke gebaut, so steht Zehn gegen Eins zu wetten, daß sich die Actien dieser nothwendigen Straße sehr bald viel besser, als die mancher Eisenbahn und vieler anderer Projecte, verzinsen würden. Zweifler verweiset Ref. auf Ursprung, Verhältnisse und Folgen der Straße nach Hundsfeld. Den Widerspruch wegen Stellung des Chausseehauses von gewissen Seiten voraussehend, wünscht Ref. dennoch im allgemeinen Interesse, daß sein Vorschlag darüber geprüft, oder noch besser: recht bald ausgeführt werde.

Fr. M.

Berliner Börsen-Bericht.

Vom 19ten bis 24. August. Wir haben von vielfachen Schwankungen in der abgelaufenen Woche zu berichten, welche zum Theil — seit langer Zeit zum ersten Male wieder — durch Besorgnisse politischer Natur herbeigeführt wurden. Die aufregende Sprache der englischen und französischen Journale über die taitische Angelegenheit, das Bombardement von Tanger hatten die Pariser Börse in Schrecken gesetzt, und die auf außerordentlichem Wege hier eingegangenen gewichenen französischen Course brachten auch hier eine um so fühlbarere nachtheilige Wirkung hervor, als sie auf Entmuthigung und Verstimmung im Allgemeinen trafen. Wenn gleich man nun bei besonnener Erwägung der Verhältnisse, mit einiger Sicherheit auf die ununterbrochene Dauer des Friedens rechnen kann, weil die unberechenbare Gefahr des Krieges den Krieg selbst fast unmöglich macht, so haben doch an und für sich unscheinbare Ereignisse schon so oft einen Brand angefacht, daß die Furcht: es möchten die Leidenschaften und nationale Antipathien über weise Mäßigung triumphiren, eben nicht ganz verwerflich erscheint. Setzen wir aber nun einmal den Fall, daß zwei große Nationen wegen der Kränkungen eines fanatischen Missionairs, dem unglücklicherweise ein offizieller Charakter beigelegt ist, einen Krieg begönnen, der noch vor dem ersten Flintenschusse den Ruin von Millionen ihrer eigenen Angehörigen herbeiführte, welchen Gefahren würde Deutschland dabei ausgesetzt sein? Unsrer persönlichen Ueberzeugung nach, keinen, sobald der erste Schrecken überwunden ist und die unübersehbaren Vortheile hervortreten, welche die neutrale Stellung der großen deutschen Mächte Deutschland sichern werden. Die deutschen Häfen werden allen Flaggen geöffnet bleiben und sie werden an die Spitze der großen Vermittelungen treten, deren der Welthandel bedarf. Stettin, Hamburg, Bremen und gewiß auch Antwerpen im Norden, Triest im Süden, durch Bahnen unter sich mit dem Innern verbunden, würden die Stapelplätze, und jene Bahnen die großen Welthandelsstraßen werden, auf welchen der Orient und der Occident sich bewegen und begegnen. Deutschland braucht einen Seekrieg wahrlich nicht zu fürchten, und um die Anwendung auf diesen Gegenstand zu machen, so dürfte für die deutschen Bahnen dann die wahrhaft große nationale Bedeutung erst hervortreten.

Von dieser Seite her droht dem Werthe und der Sicherheit der in den Bahnen angelegten Kapitalien keine Gefahr; die Besorgniß einer größeren Entwerthung derselben als die sie bereits erfahren haben, findet ihren Grund in dem scharfen Schnitt, welchen das Gesetz vom 24. Mai in das Wesen der Spekulation gemacht hat, in der Möglichkeit einer Unzulänglichkeit der Kapitalien, wenn die Einzahlungen rasch auf einander folgen, und, was wir nicht übersehen wollen, in der Bearbeitung der öffentlichen Meinung über den Werth und Erfolg der fraglichen Unternehmungen. Wir wollen die Nachsicht unserer Leser nicht weiter in Anspruch nehmen, glauben aber, daß allen diesen Gegenwirkungen — wir müssen es wiederholt aussprechen — mit Ruhe und Vorsicht der nachtheilige Einfluß genommen werden kann und wird.

Von den Schwankungen, welche in der verflossenen Woche stattfanden, wurden wiederum die österreichischen Bahnen am allerwenigsten betroffen, wohingegen die inländischen Aktien und Quitt.-Bogen mitunter empfindlich berührt wurden. Inzwischen schloß die Sonnabends-Börse fest. Bereits am Freitag hatte ein höchst belangreicher Umsatz stattgefunden, und wenn derselbe auch am letzten Wochentage nicht so umfassend war, so muß man ihn doch als belebt bezeichnen. Die Börse eröffnete mit matten Coursen, die bis zum Freitage weichend blieben. Die stattgefundenen Veränderungen notiren wir wie folgt:

	am 17.:	gemacht bis:	schl. a. 24.:
Berlin-Potsdamer	164		166½ G.
" Anhalt	152¾ G.	146½	150 bez.
" Stettin	122 G.	118 à 117	119¾ G.
" Frankfurt	144	142½	140¼ bez.
Düsseldorf-Elberfeld	90½	89½	89 B.
Rheinische	80	78½	79 bez.
Oberschlesische Litt. A.	116 bez.	115	115 bez.
u. B.	110	107	108 bez.
Magdeburg-Halberstadt	114	112½	113 B.
Quittungsbogen:			
Niederschlesisch-Märk.	109½	108¼	109½ bez.
Berlin-Hamburger	112¾	116¾	111½ bez.
Köln-Minden	108¼	105¾	107¼ G.
Dresden-Görlitz	110¾	108½	109¾ G.
Bergisch-Märk.	108⅜	107	107½ G.
Halle-Thüringer	110¾	109¾	109¾ G.

In vorstehenden Quittungsbogen war der Umsatz am belangreichsten; weniger in Cosel-Oderberg, Krakau-Oberschles. und Brieg-Wilhelms-Bahn; in den übrigen Seitenbahnen fand nur geringer Verkehr statt.

In Altona-Kiel geht nichts um, die Meinung dafür, sowie überhaupt für dänische Bahnen, scheint erloschen. Einige Umsätze haben in

Hamburg-Bergedorf zu 92 pCt. stattgefunden; lebhafter war es in

Oesterr. Aktien und Quittungsbogen.

Nordbahn-Aktien haben sich von 145 auf 149 gehoben, blieben aber am Ende 148 eher Br. als G.

Wien-Gloggnitz gingen von 116¼ auf 114½ und schlossen 115½ bez. u. G.

Mailand-Venedig Inter. Act. von 112 auf 110¼ schlossen 111 bez.

Livorno-Florenz von 113½ auf 112, schlossen 113 G.

In holländischen Bahnen wenig Verkehr; dagegen fand in Ludwigshafen-Berbach ziemlicher Umsatz statt, sie schwankten von 109¼ auf 107 und schlossen 107¾ G.

Actien-Course.

Breslau, vom 27. August.

Die meisten Eisenbahnactien erhielten bei nur mäßigem Geschäft an heutiger Börse beinahe ihren gestrigen Preis.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 113⅓ Br. Priorit. 103⅜ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 107 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 109 Br.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden.) Zus.-Sch. p. C. 106⅚ u. etw. 107 bez. u. Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108½ u. ⅛ bez u. Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 101⅓ Br.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109⅔ Br. 109¼ Gld.
Sächs.-Bayersche Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 104⅙ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 102⅛ etw. bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. pr. C. 111 Br.
Livorno-Florenz p. C. 114 Br. 113 Gld.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Da im Monat September unsere Rechnung geschlossen, und der Jahresbericht für 1844 dem Vereine vorgelegt werden soll, so ersuchen wir ergebenst diejenigen Herren Distrikts-Bevollmächtigten, die ihre eingezogenen Gelder für Actien noch nicht an unsere Kassen-Verwaltung eingesandt, solche gefälligst, sowie ihre Berichte, an unsern Cassirer Herrn Prem.-Lieutenant Simba a. D. sobald wie möglich einzuschicken.

Breslau den 26. August 1844.

Der Vorstand des Vereins.

Verlobungs-Anzeige.

Meine am 24sten d. M. mit Fräul. Minna Knothe zu Gleiwitz vollzogene Verlobung beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jacobswalde den 25. August 1844.

Klinkauf,
fürstl. Hohenlohe'scher Hütten-Arzt.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet)

Als Neuvermählte empfehlen sich:

N. Friedländer.
Henriette Friedländer,
geb. Heilborn.

Pitschen den 20. August 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Heinrich Stern.
Bertha Stern, geb. Hoff.

Breslau den 26. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh halb 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bianka, geb. von Polczynska, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Bienowitz, 24. August 1844.

Koeppen, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heut früh ¼ auf 2 Uhr wurde meine liebe Frau Mathilde, geb. Krause, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 27. August 1844.

E. Leinsz, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Am 24sten d. M. starb mein jüngstes geliebtes Kind, Hugo, in dem zarten Alter von 1 Jahr und 3 Monaten, in Folge des Zahnens und hinzugetretener Krämpfe. Diesen für mich so schmerzlichen Fall, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, allen entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz den 27. August 1844.

v. Voß, Hauptmann im 23. Inf.-Regt.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 28sten, neu einstudirt: „Der reiche Mann oder die Wasserkur." Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. August, Herr Baison. Hierauf neu einstudirt: „Nach Sonnenuntergang." Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Georg Lotz. Baron von Abendstern, Herr Baison, als fünfte Gastrolle.

Aufforderung.

Durch die Ueberschwemmungen der Weichsel und anderer Flüsse in Ost- und Westpreußen ist die diesjährige Erndte eines großen Theils dieser Provinzen vernichtet, und unsägliches Elend über deren Bewohner herbeigeführt worden.

Deßhalb richten auch wir an die in Uebung der Mildthätigkeit unermüdliche Einwohnerschaft Breslau's die Bitte diesen unglücklichen Vaterlandsgenossen nach Kräften Unterstützungen zufließen zu lassen.

Mit Annahme der milden Gaben ist unser Rathhaus-Inspector Klug beauftragt.

Breslau den 20. Aug. 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Schuldige Danksagung.

In dankbarster Anerkennung der öffentlichen Sorgfalt und Thätigkeit, welche unser hochgeehrtester Herr Bürgermeister und Justitiarius Dittrich, bei dem am 23/24. Juli d. J. über die Stadt Reinerz gekommenen schrecklichsten Brandunglücke, so umsichtig und aufopfernd bewiesen hat, fühlt sich der Magistrat und die Stadtverordneten dieser unglücklichen Stadt, freudig und heilig verpflichtet, im Namen der ganzen Commune dem würdigen Genannten für seine bei diesem fürchterlichen Brande treu und eifrigst bezeigte Wirksamkeit, den wärmsten tiefgefühlten innigsten Dank hierdurch darzubringen und dadurch so manchen hie und da verbreiteten ganz entgegengesetzten Urtheilen über die Pflichterfüllung des genannten Herrn Bürgermeisters bei dieser Feuerswuth, nach Gebühr, den Stempel der Unwahrheit aufzudrücken.

Reinerz den 26. August 1844.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Altes Theater.

Auf vieles Verlangen findet heute, den 28sten d. M., noch eine, und zwar unwiderruflich letzte außerordentliche Vorstellung der ungarischen Nationalmusik- und Tanz-Gesellschaft statt, worin sich Dlle. Poprádi Irma und Herr Fitos Sándor in einem neuen ungarischen Schäfertanze besonders auszeichnen werden.

Die Aufführung des Potpourri's **„der Sommernachtstraum"** findet bei günstiger Witterung heute im Liebich'schen Garten Statt. Die Anschlagezettel besagen das Nähere.

Bialecki.

Aufgebot.

Auf den Antrag der General-Landschafts-Direktion zu Breslau werden alle diejenigen hierdurch vorgeladen, welche an nachbenannte Pfandbriefe:

Bertelsdorf Reichenbacher Kreises S.J. Nr. 22 über 1000 Rtl.
Groß- und Klein-Bresa B.B. Nr. 60 über 100 Rtl.
Hartlieb B.B. Nr. 14 über 1000 Rtl.
Roschkowitz 2. Antheis B.B. Nr. 21 über 200 Rtl.
Wirrwitz B.B. 37 über 500 Rtl.
Ackreschkronze L.W. Nr. 48 über 50 Rtl.
Camin L.W. Nr. 28 über 300 Rtl.
Lahse L.W. Nr. 19 über 700 Rtl.
Quickendorf M.G. Nr. 61 über 500 Rtl.
Rengersdorf Antheil M. G. Nr. 70 über 50 Rtl.
Militsch O.M. Nr. 207 über 100 Rtl.

zuletzt im Zinstermine Weihnachten 1812 und folgende Pfandbriefe:

Mittel-Damsdorf S.J. Nr. 4 über 100 Rtl.
Mettkau B.B. Nr. 20 über 300 Rtl.
Sulau B.B. Nr. 128 über 80 Rtl.
Sulau B.B. Nr. 207 über 100 Rtl.
Klein Baulwie L.W. Nr. 6 über 300 Rtl.
Brustawe O.M. 55 über 5 0 Rtl.

zuletzt im Zinstermine Johannis 1813 präsentirt, als Eigenthümer, Cessionarien, oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 1. October c., Vorm. um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Koch II. im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und die gedachten Pfandbriefe für erloschen erklärt werden.

Breslau den 22. Mai 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Die auf dem der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, im Wohlauer Kreise, vier Meilen von Breslau und drei Viertelmeilen von dem Oderstrome gelegenen Gute Riemberg befindliche Ziegelei, soll im Wege der Licitation vom 1. November d. J. ab auf sechs Jahre verpachtet werden. Zur Ziegelei gehören, ein Wohnhaus, zwei Oefen, welche circa 45000 Stück Dach- und Mauerziegeln fassen und die nöthigen Trocken-Scheuen nebst Bankets.

Wir haben Behufs dieser Verpachtung auf

den 25. September d. J.

in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Riemberg, **Nachmittags 3 Uhr** einen Termin anberaumt und werden die Verpachtungs-Bedingungen 14 Tage vor dem Termine in der hiesigen Rathsdiener-Stube, so wie in Riemberg bei dem dasigen Förster Langer, zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 12. August 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Stockgasse No. 18 ist trockner Bauschutt abzuholen und wird pro Fuhre 2 Sgr. bezahlt.

Mit einer Beilage.